

# New York, Moskau, London und Aarau

**Jazzaar Aarau** Zwei Uraufführungen, zwei Grammy-Gewinner und der afrikanische Starbassist Richard Bona

VON STEFAN KÜNZLI

«Ich bin ein Weltmusiker, heute in Amerika, morgen in Russland, übermorgen in London, dann Nordafrika», sagt der Kameruner Bassist und Sänger Richard Bona über sich selbst. In der kommenden Woche macht der Weltreisende in Aarau Halt. Eingefädelt hat das Engagement Etienne Stadwijk, der in Bonas Band Keyboards spielt und vor einem Jahr zum ersten Mal bei Jazzaar mitmachte. Die Atmosphäre und die Arbeit mit den jugendlichen Studenten haben ihm so gut gefallen, dass er seinen berühmten Bandleader von einem Gastspiel in Aarau überzeugen konnte. Das ist nicht ganz einfach und nicht billig, denn Richard Bona zählt heute zu den gefragtesten Musikern im Bereich zwischen Jazz, Funk, World und Pop.

Im Mai 2013 traf Fritz Renold, der künstlerische Leiter von Jazzaar, zum ersten Mal den afrikanischen Musiker. Dort wurde das spektakuläre Konzept «Bona Bonanza» mit dem Richard Bona Trio (Bona, Stadwijk und Schlagzeuger Ludwig Afonso), den

**«Ich bin ein Weltmusiker, heute in Amerika, morgen in Russland, übermorgen in London.»**

Richard Bona, Bassist



Richard Bona zählt zu den gefragtesten Musikern im Bereich zwischen Jazz, Funk, World und Pop.

HO

12-köpfigen Chamber Artists Chaarts (um den Cellisten und AZ-Kulturpreisträger Andreas Fleck) und dem 13-köpfigen Swiss Youth Chamber Orchestra aufgegleist. Basis des Konzerts sind die Songs des aktuellen Albums «Bonafied» von Richard Bona.

Eine zweite Verbindung von Jazzaar zu Bona läuft über Arrangeur Gil Goldstein. Der mehrfache Grammy-Gewinner hat für Jazzaar schon verschiedene Arrangements beigeleitet (zuletzt das Quincy-Jones-Projekt), arbeitet aber auch regelmässig für Bona. Zuletzt auf «Bonafied», wo er die Arrangements für ein Streichquartett geschrieben hat. Für die Uraufführung in Aarau hat er diese jetzt für grosses Streichorchester mit sechs Bläsern umgeschrieben.

Nicht minder ambitiös ist das Projekt «Future Steps» zu Ehren von

«Steps ahead». Die Band um den Vibrafonisten Mike Mainieri und den verstorbenen Saxofonisten Michael Brecker war eine Art Supergroup des Jazz und die erfolgreichste Band der 80er-Jahre im Bereich des sogenannten Fusion-Jazz. «Für Aarau war eine Art Revival der Band mit Originalmitgliedern geplant», sagt Renold. Doch aus terminlichen Gründen konnten es nur Bandleader Mainieri und der letzte Schlagzeuger Rodney Holmes einrichten. Mit Trompeter Randy Brecker (dem Bruder von Michael) sowie dem Elektro-Bassisten Alphonso Johnson konnten dafür zwei andere

Jazzstars gebucht werden. Brecker ist ein alter Bekannter in Aarau, der in diesem Jahr einen Grammy für das beste Album mit einem grossen Jazzensemble gewonnen hat. Alphonso Johnson war Bassist bei Weather Report, der wohl einflussreichsten Jazz-Rock-Band, arbeitete aber auch für Rockbands wie Genesis. Der französische Klaviervirtuose Christian Jacob, ein Jazzaar-Artist der ersten Stunde, der schottische Trompeter Ryan Quigley, der deutsche Posaunist Christian Kramer und der Schweizer Saxofonist Markus Hauser komplettieren die hochkarätige Band.

Interessant ist, dass Richard Bona auch ein früherer Steps-ahead-Musiker war, aber bis jetzt nichts vom Projekt zu Ehren der legendären Band weiss. Auch «Future Steps» ist eine Uraufführung für Jazzband und gemäss Renold das beste Swiss Youth Jazz Orchestra überhaupt. Acht neue Stücke steuert Renold für das Projekt bei, dazu kommen Steps-ahead-Originals wie «Oops», «Beirut», «Trains» und «Sara's Touch». Die weiteren Arrangements wurden von Goldstein, Bob Freedman, Vince Mendoza, Corey Allen und Christian Jacob exklusiv für Jazzaar geschrieben. Die von

Renold dirigierte Produktion wird wie «Bona Bonanza» weltweit über Internet übertragen und erstmals für eine DVD aufgenommen.

#### Jazzaar Festival 2014

Mi, 9. April, Jamsession im Restaurant Einstein, 21 Uhr;  
Fr, 11. April, Bona Bonanza mit Richard Bona Trio, Chaarts und The Swiss Youth Chamber Orchestra, 20 Uhr;  
Sa, 12. April, Future Steps mit Mike Mainieri, Randy Brecker, Christian Jacob, Alphonso Johnson und Rodney Holmes und dem Swiss Youth Jazz Orchestra unter der Leitung von Fritz Renold.

## «Ich wünschte für Jazzaar eine schweizweite Ausstrahlung»

**Interview** Der ehemalige Aargauer Regierungsrat und Jazz-Klarinettenist Peter C. Beyeler ist diese Woche zum Präsidenten des Vereins Jazzaar gewählt worden.

VON STEFAN KÜNZLI

**Herr Beyeler. Haben Sie nach Ihrem Rücktritt als Aargauer Regierungsrat ins Lager der professionellen Jazzmusiker gewechselt?**

Peter C. Beyeler: Nein, nein. Ich bin ein überzeugter Hobby- und Amateurmusiker, der relativ viele Konzerte geben darf. Was bei Jazzaar von den Profis geboten wird, ist schon eine ganz andere Liga – ein anderes qualitatives Niveau. Entscheidend ist aber, dass man Freude an der Musik hat, und das will auch Jazzaar seinen jungen Musikern und Musikerinnen vermitteln.

**Seit Ihrem Rücktritt als Regierungsrat haben Sie doch sicher mehr Zeit zum Üben und für mehr Konzerte.**

Nein, das täuscht. Als Regierungsrat musste ich mir die Zeit für die Musik einfach nehmen. Heute ist die Her-

ausforderung, die Zeitgestaltung eines Pensionärs mit meinem Musikengagement zu vereinbaren, fast grösser. Deshalb geben wir etwa gleich viel Konzerte wie vorher, also rund dreissig im Jahr.

**Mit Ihrer Wynavalley Oldtime Jazzband spielen Sie Dixieland. Welchen Jazzstil hören Sie privat am meisten?**

Dixieland spiele ich selber. Deshalb höre ich das privat weniger. Ich bin offen für alle Jazzstile, aber vor allem Swing. Radio Swiss Jazz ist einer meiner Lieblingssender.

**Wie haben Sie Jazzaar als Regierungsrat erlebt?**

Ich habe Jazzaar von Anfang an erlebt und bin immer an die Konzerte gegangen. Es ist einmalig und beispielhaft, wie die meist amerikanischen Jazzstars den Jugendlichen ihre Musik vermitteln. Dabei geht es nicht nur um technische Beherrschung des Instruments, sondern auch darum, wie sie den Jazz leben. Diese Begeisterung, diese positive Einstellung ist faszinierend. Ich durfte das als Gastsolist auch zweimal selber erleben. Daneben habe ich als Regierungsrat auch immer dafür gesorgt, dass die Förderbeiträge für



«Ich bin offen für alle Jazzstile»: Peter C. Beyeler. EMANUEL PER FREUDIGER

Jazzaar geflossen sind. Ohne Unterstützung der öffentlichen Hand wäre so ein Projekt undenkbar.

**Und kaum sind Sie weg, werden Beiträge gestrichen.**

Ja, ein Teil der Beiträge wurde gestrichen. Sie konnten aber durch andere Kanäle ersetzt werden. Wichtig für

die nächsten Jahre ist, dass wir diesen Stand halten können.

**Wie beurteilen Sie die Ausstrahlung von Jazzaar?**

Jazzaar bietet sehr hochwertige, erstklassige Konzerte, und damit ist die Ausstrahlung gross. Das hat auch das letztjährige Engagement von Pepe

Lienhard gezeigt. Sonst hätte er sich nicht bereit erklärt, mitzumachen.

**Sie sind der neue Präsident des Vereins Jazzaar. Was ist dessen Zweck?**

Jazzaar fördert musikalisch begabte Jugendliche durch die Zusammenführung der Jugendlichen mit internationalen Topmusikern an den Jazzaar-Konzerten und in Workshops. Dazu soll sich das Festival Jazzaar weiterentwickeln. Das Programm soll ausgebaut werden und Jazzaar noch stärker über den Kanton ausstrahlen.

**Wird Jazzaar zu wenig unterstützt?**

Will man sich entwickeln, muss man auch das Budget dafür haben. Es ist so, dass die klassische Musik eher privilegiert ist und mehr Geld erhält als der Jazz.

**Wo sehen Sie den Verein Jazzaar in zehn Jahren?**

Das ist natürlich von den Fördergebern abhängig. Ich wünsche mir für Jazzaar eine schweizweite Ausstrahlung mit einem Festival, das eine Woche dauert. Schön wäre, wenn Fernsehen SRF Interesse am Festival finden würde. Das würde der Schweiz guttun, dem Aargau, der Stadt Aarau und dem Jazz.